

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post frei ins Haus Mark.

Nr. 145

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein

Dienstag, den 25. Juni 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Auf den von einer Anzahl beteiligter Gewerbetreibenden gestellten Antrag zur Errichtung einer Zwangsinnung für alle im Kreise St. Goarshausen das Messer-Handwerk betreibenden Handwerker habe ich behufs Durchführung des gesetzlichen Abstimmungsverfahrens (§ 100 a. R. G. D.) gemäß Ziffer 100 der Ausführungsverordnung vom 1. Mai 1904 den Herrn Landrat in St. Goarshausen zu meinem Kommissar ernannt.

Wiesbaden, den 14. Juni 1918.

Der Regierungspräsident:
gez. Springorum.

Im Anschlusse an vorstehende Verfügung mache ich bekannt, daß die Erklärungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Messer-Handwerk im Bezirke sämtlicher Gemeinden des Kreises St. Goarshausen schriftlich oder mündlich bis zum 15. Juli ds. J. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Äußerung kann während des angegebenen Zeitraums werktäglich von 10—12 Uhr in den Dienststunden des königlichen Landratsamts hier selbst erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirke des Kreises St. Goarshausen das Messer-Handwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Erklärung auf. Erklärungen, welche nicht klar erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, sind ungültig.

Nach dem 15. Juli ds. J. hier eingehende Erklärungen bleiben unberücksichtigt.

Die Abgabe einer Äußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung der Zwangsinnung gestellt haben.

Der L. Landrat als Kommissar
des Herrn Regierungs-Präsidenten.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Unter Hinweis auf vorstehende Bekanntmachung betr. die Errichtung einer Zwangsinnung für das Messer-Handwerk erlaube ich, sämtliche in Ihren Gemeinden wohnenden Messer auf die Bekanntmachung sofort besonders aufmerksam zu machen.

Bis zum 5. Juli ds. J. ist mir eine Liste sämtlicher Handwerker, die dortselbst das Messer-Handwerk selbstständig betreiben, einzureichen.

Fehlanzeige erforderlich.

St. Goarshausen, den 21. Juni 1918.

Der L. Landrat

J. R. Niemöller.

Ihre Kaiserliche und königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin beabsichtigen, eine photographische Aufnahme, welche Ihre Kaiserliche und königliche Hoheit mit den beiden während des Krieges geborenen Prinzessinnen-Töchtern darstellt, der unter höchstehrender Schutze begründeten Kriegskinder-Spende zur alleinigen Verwendung zur Verfügung zu stellen. Der Kriegskinder-Spende ist die Genehmigung erteilt, am 20. September 1918, dem Geburtstage Ihrer Kaiserlichen und königlichen Hoheit, einen Opfertag in Preußen zu veranstalten, wobei auch das erwähnte Bild der Frau Kronprinzessin in Postkartenformat verkauft werden wird.

Berlin, den 25. Mai 1918.

Der Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen.

gez.: v. Jarosky.

Betrifft: Bühnenfütter.

Der Kommunalverband verfügt noch über größere Bestände an Bühnenfütter — Bühnenfüttergebäude — das auf besonderen Antrag zum Preise von 28 Mk pro Zentner ab Station der Kreisfüttermittelsstelle bezogen werden kann.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, Vorstehendes sofort in ordnungsgemäßer Weise bekannt machen zu lassen, Bestellungen entgegen zu nehmen und mir diese gesammelt bis zum 5. J. d. M. vorzulegen.

St. Goarshausen, den 20. Juni 1918.

Der Kreisaußschuß des Kreises St. Goarshausen.

J. R. Herpell.

Auf Anordnung des Herrn Finanzministers wird zur Vereinfachung des Abrechnungsverfahrens hinsichtlich der Ablieferung der bei den Hebestellen eingegangenen Besitzsteuer und Kriegsteuerbeträge an die Kreisstellen unter Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen von der Aufstellung von Monatsquittungen über die den Gemeinden zustehenden Erhebungskosten fortan Abstand genommen. In dem Muster E zu Artikel 20 der Preussischen Ausführungsvorschriften aufzustellenden Lieferzettel sind in Spalte 2 die eingegangenen Steuerbeträge, in Spalte 3 die bei der monatlichen Ablieferung näher zu berechnenden Erhebungskosten — und in Spalte 4 die nach Abzug dieser Kosten verbleibenden Beträge nachzuweisen. Verschiedene Beträge sind an die Kreisstellen abzuführen. Die Quittungen über die Erhebungskosten ergeben sich hiernach aus dem unter Spalte 3 des Lieferzettels bewirkten Abzug.

St. Goarshausen, den 19. Juni 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berantlagungskommission.

J. R. Kimbel.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattverfügung vom 11. Mai 1918 — Nr. 2959, abgedruckt im Kreisblatt Nr. 114 — teile ich mit, daß es sich herausgestellt hat, daß die ursprünglich in Aussicht genommene 23- bzw. 17-tägige Quarantäne für alle Zivilgefangenen, Rückwanderer deutscher Abstammung und Arbeiter nicht durchführbar ist, und daß an ihre Stelle eine 10tägige Beobachtung tritt, während deren für eine mehrfache gründliche Entlausung der Betroffenen Sorge getragen werden wird. Ergänzt soll diese Maßnahme durch eine ärztliche Untersuchung beim Grenzübergang nach Deutschland werden. Durch diese vereinfachte Maßnahme ist die Gefahr einer Einschleppung von Seuchen, besonders von Fleckfieber, nach Deutschland größer geworden. Um ihr nach Möglichkeit zu begegnen, ersuche ich, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß alle aus den ehemals zu Rußland gehörenden Gebieten eintreffenden Zivilgefangenen (Auslandsflüchtlinge), Rückwanderer und Arbeiter alsbald nach ihrer Ankunft am Bestimmungsort ärztlich auf das Vorhandensein von Infektionskrankheiten, besonders Cholera, Pocken und Fleckfieber, sowie auf die Anwesenheit von Läusen untersucht werden und wenn nötig gegen Pocken geimpft und entlausen, daß sie ferner noch drei Wochen unter Beobachtung gestellt und während dieser Zeit in längstens ständigen Zwischenräumen von einem Arzt auf ihren Gesundheitszustand geprüft werden. Auch ist sämtlichen Arbeitgebern dringend ans Herz zu legen, daß sie bei allen Erkrankungen aus dem ehemals russischen Reich stammender Arbeiter (auch solchen, die zunächst nicht den Verdacht von Fleckfieber bezeugen) sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und auch ihrerseits den Arzt bitten, besonders auf das Vorhandensein von Fleckfieber seine Aufmerksamkeit zu richten.

St. Goarshausen, den 22. Juni 1918.

Der L. Landrat.

J. R. Niemöller.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unermittelte Lungenkranke werden am

Montag, den 1. Juli 1918,

Vormittags von 9 bis 1 Uhr

an den Rgl. Kreisarzt, Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhaus zu St. Goarshausen abgehalten.

St. Goarshausen, den 20. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. R. Herpell.

Die Landwirtschaftskammer hält am 4. Juli, Nachmittags 3½ Uhr in Kapellen auf dem Platz vor dem Bahnhof eine Fohlenschau zur Gewährung von Zuchtstuttenprämien ab. Mit der Fohlenschau ist eine Stutenprüfung für das Kassanische Stutbuch verbunden. Anmeldeformulare zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen sind umgehend bei der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden anzufordern.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Na, da wird sich ja der neue Besitzer von Hohen-Rauten gewaltig freuen, wenn er nach sechs Jahren sieht, was aus seinem Bormwerk geworden ist. Ich verstehe nämlich auch ein bißchen was von der Landwirtschaft, Herr Lehmar! Und wenn es mich auch weiter nichts angeht — aber was ich so hier und da bei einer Feldbesichtigung von der Grabower Wirtschaft gesehen habe — ich glaube, Sie täten gut daran, sich einen andern Inspektor zu nehmen.“

„Mag schon sein, daß der Kerl nichts taugt. Aber ich lege auf den landwirtschaftlichen Teil des Betriebes kein übermäßiges Gewicht. Das läuft nur so nebenher mit.“

„Auch ein Standpunkt! Aber das macht natürlich jeder, wie es ihm beliebt. Und ich bin ja glücklicherweise nicht Ihr Nachbar.“

Mit einem fast unschuldig fragenden Blick sah Paul Lehmar auf.

„Wie meinen Sie, Herr Oberst? Glücklicherweise?“

„Jawohl. Denn wir würden dann wohl schon einmal recht unangenehm aneinandergeraten sein. Wie lange sitzen Sie jetzt da drüben? Knapp zwei Jahre. Und nun sagen Sie mir doch mal ehrlich, wie es heute um den prachtvollen Wildbestand aussieht, den Sie übernommen haben. Denn das war das einzige, was man dem alten Brettn rühmend nachsagen konnte: seinen Wald und sein Wild wußte er zu hegen wie ein rechter Wildmann. Aber was man sich von Ihren jagdlichen Veranstaltungen erzählt — na, es geht mich ja, wie gesagt, nichts an, und Sie können abhelfen, was Sie wollen. Aber es gibt Dinge, bei denen es einem weidgerechten Jäger schwer wird, ruhiges Blut zu behalten.“

Sein weitergebräuntes Gesicht hatte sich wirklich dunkler gefärbt, und aus dem sarkastischen Ton, den man

bei einigem guten Willen allenfalls noch für scherzhaft nehmen konnte, war er allgemein in einen ziemlich erregten verfallen. Das vergnügte Aussehen des Herrn Lehmar aber erfuhr nicht die geringste Veränderung.

„Du lieber Himmel“, erwiderte er mit einem Achselzucken, „wenn ich es all meinen Nachbarn recht machen wollte und all den hochgeschätzten Herren, die mir die Ehre erweisen, sich um meine Angelegenheiten zu kümmern — ich käme schließlich noch dahin, auf jedes kleine Vergnügen zu verzichten. Da ist's doch am Ende gescheiter, ich lebe und wirtschafte auf meine Art. Sollte ich mich aber jemals einer Kritik oder eines guten Rates bedürftig fühlen, so werde ich gewiß nicht ermangeln, gehorsamst darum zu bitten.“

Als wünschte er, damit einer Fortsetzung des bedenklich werdenden Gespräches vorzubeugen, war Rambold an seine Seite getreten und hatte ihm die Hand auf die Schulter gelegt.

„Wenn Sie mir ein paar Minuten schenken möchten, lieber Herr Lehmar — ich hätte Ihnen drüben in meinem Arbeitszimmer gern etwas gezeigt.“

„Aber gewiß — wie ungern ich mich auch bei dem Herrn Obersten beurlaube. Unsere Plauderei war so hübsch im Zuge.“

Er stand auf, machte Herrn von Rastig mit dem lebenswichtigen Lächeln eine kleine Verbeugung und verließ, von dem Hausherrn gefolgt, das Rauchzimmer. Der Oberst aber blieb mit hörbarem Paffen zwei dicke Rauchwolken hinter ihm her und kehrte sich gegen den dicken Rittmeister von Hafe, der halb schlummernd neben ihm in den Tiefen eines Klubsessels ruhte:

„Noch ein halbes Duzend von der Sorte auf den Gütern hier herum, und die Garnison Frankenwalde kommt in Verzug bei der ganzen Armee.“

„Jawohl, Herr Oberst!“ fuhr der Rittmeister aus seinem Ruderchen auf. „Ein vertuschter Kerl! Aber schneidig — das muß man ihm schon lassen.“

Mit der Ingezwungenheit eines Mannes, der sich vollkommen zu Hause fühlt, hatte sich Paul Lehmar sogleich

in einen der bequemen Lederessel des Arbeitszimmers gestreckt. Hermann Rambold aber blieb mit verknäuelten Armen an seinen Schreibtisch gelehnt stehen.

„Nacht es Ihnen wirklich so viel Vergnügen, Lehmar, die Leute herauszufordern und alle Welt vor den Kopf zu stoßen?“

„Erlauben Sie, Bester — ich bin jaust wie ein Lamm und tue keiner Fügung etwas zuleide. Kann ich dafür, daß die Menschen hier in Frankenwalde fortwährend das Bedürfnis fühlen, sich an mir zu reiben?“

„Ich will zugeben, daß in diesem Fall der Oberst der Angreifende gewesen ist. Aber wenn Sie es in Grabow weniger arg trieben, würden mir derartige peinliche Szenen hier in meinem Hause erspart bleiben. Und ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß ich sehr unzufrieden mit Ihnen bin.“

„Obwohl ich Ihre Genialität vorhin so dick unterstrichen habe? Das ist nicht dankbar, lieber Rambold!“

„Ach, lassen wir doch die Narrheiten! Mir ist nicht zum Scherzen. Ich habe Ihnen gestern die elstausend für den fälligen Wechsel angewiesen. Aber ich bin kein Krösus. Wie lange noch soll das nach Ihrer Meinung in der bisherigen Weise weitergehen?“

„Ja, Leuerster, wer kann das wissen? Ich bin 'all meine Lebstage ein schlechter Prophet gewesen. Die Konjunktur ist nun mal ungünstig. Ich verkaufe schon beinahe gar nichts mehr. Und ich muß doch schließlich leben!“

„Aber nicht wie ein Verschwenker. Sie führen ja ein zehnmal äppigeres und kostspieligeres Leben als ich.“

„Wirklich? Das würde mir leid tun. Ihretwegen natürlich. Denn so viel, wie ich mir an kleinen Zerstreuungen leisten, könnten Sie sich ohne alle Gewissensbisse auch vergönnen. Man ist nur einmal auf der Welt, und die Jugend fährt rasch dahin. Ein Karr, wer nicht jede Stunde ausnützt, so gut er kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.
St. Goarshausen, den 24. Juni 1918.
Der L. Landrat.
J. B. Riemdhöner.

Formulare

für „Beurlaubung aus dem Felde“, „Reklamationsformulare“ sowie „Umschlag zu dem Antrag auf Beurlaubung“ sind vorrätig in der
Buchdruckerei Franz Schickel,
Oberlahnstein.

Der deutsche Tagesbericht.

W. A. (Antsch.) Großes Hauptquartier, 24. Juni, vormittags:

Weklicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. — An Ancre und Aves blieb die Gefechtsintensität tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Erkundungstätigkeit.

Ostlich von Babonville drangen Sturmtruppen in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück.

Leutnant Ubel erlangte seinen 31. und 32., Oberleutnant Göhring seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreich-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 24. Juni. Antsch wird verlautbart:

Die durch Hochwasser und Witterungseinflüsse entstandene Lage veranlaßte uns, den Mondello und einige Wägen auf anderer auf dem rechten Piaveufer erkämpften Stellungen zu räumen. Der hierzu schon vor 4 Tagen erteilte Befehl wurde trotz den mit dem Uferwechsel verbundenen Schwierigkeiten so durchgeführt, daß dem Gegner unsere Bewegungen völlig verborgen geblieben sind. Mehrere unserer bereits geräumten Linien waren gestern das Ziel starker italienischer Geschützfeuer, die sich teilweise bis zum Trommelfeuer steigerte. Feindliche Infanterie ging gegen die von uns verlassenen Gräben zum Angriff vor, sie wurde durch unsere Fernbatterien zurückgetrieben.

Der Chef des Generalstabes.

Der österreichische Rückzug.

Rom, 24. Juni. Das Oberkommando teilt mit: Vom Montello bis zum Meer ist der Feind geschlagen. Er geht, von unseren tapferen Truppen verfolgt, in Unordnung über die Piave zurück.

Die Kämpfe an der Piave.

Genf, 24. Juni. Pariser Nachrichten belegen: Die letzte Juniwoche wurde erhöhte Kampfintensität an der mittleren unteren Piave bringen, weil es trotz der großen Schwierigkeit sowohl Diaz wie Boroevic gelungen sei, große Reserven an Artillerie und Infanterie heranzuziehen. Diese Anfindung bestätigt, daß die bei der verzwieselten Montello-Verteidigung in die italienischen Divisionen gerissenen Lücken durch den Appell an die französische Waffenbrüderschaft möglichst ausgefüllt werden sollen.

Eine Rundgebung des Rates von Flandern.

Brüssel, 23. Juni. Das Zentralflemische Pressebureau verbreitet in den flämischen Blättern folgende Mitteilung: Der Rat von Flandern hat in seiner Vollversammlung vom 20. Juni einstimmig nachfolgende Rundgebung beschlossen, und beauftragt seine Bevollmächtigten, sie dem Herrn Generalgouverneur zu übermitteln:

Seit dem 3. März 1917, an dem der Kaiser des Deutschen Reiches unsern Abgesandten die feierliche Erklärung abgab, welche dem flämischen Brudervolk Deutschlands starken und dauernden Schutz auch nach dem Friedensschluß verhielt, ist mehr als ein Jahr vergangen. Die Erfolge der deutschen Waffen in der inzwischen verfloßenen Zeit lassen auch den bisher noch Zweifeln den endgültigen Sieg Deutschlands nahe erscheinen. Wir haben von Anfang an Vertrauen gesetzt in die deutschen Stammesgenossen und wenden uns nun an dieses Brudervolk in der Ueberzeugung, daß es über seinen Erfolg im Osten und auf den Schlachtfeldern in Frankreich das stammesverwandte flämische Volk nicht vergessen wird. In Notwehr hat das deutsche Heer den Boden unseres Landes als Feind betreten, im Laufe des Krieges aber haben die Flamen trotz der Härten, die dieser den Bewohnern des besetzten Gebietes auferlegt, erkannt, daß nicht das Deutsche Reich ihr wahrer Feind ist, sondern die britische Regierung. Wir alle wissen, daß eine in die alte Machtstellung zurückkehrende belgische Regierung mag sie auch am Friedensschluß dem deutschen Protektorat Flanderns goldene Brücken schöner Versprechungen für die Flamen gebaut haben, für uns Flamen doch nur den belgischen Haß, für unsere Kultur französischen Spot, für unser staatliches Leben englische Vormundschaft und für unsere Wirtschaft amerikanisches Kapital mit amerikanischer Gläubigkeit an der Schwelle Deutschlands gelegen, weiß Flandern, daß seine Selbstständigkeit eine reale Sicherung Deutschlands ist, aber auch nicht ohne Deutschlands Hilfe zustandekommen kann. In vollem Bewußtsein der Verantwortung vor unserem Volke, glauben wir daher, daß Flanderns Freizügung von jeder verwehrenden Macht Deutschlands Befreiung von feindlicher Bedrohung im besten Interesse liegt.

Geschäft Michiel als Jaz der Gegenrevolution?

Abg. 22. Juni. Das flämische Blatt „Dagbladsbladet“ meldet: Der verwehrende „Aufbau“ der Räteregierung kennzeichnet die Lage als äußerst gefährlich. Die flämische Re-

gierung bemächtigte sich Michael Romanows, der, wie bereits gemeldet, aus Perm am Ural entflohen ist, zum Zwecke der Kaiserkrönung und beschlagnahmte die für Großrußland bestimmten Kohlenporträte.

Zweitsja, das Organ der Bolschewiki, meldet: Am 20. Juni wurde in Petersburg unzweifelhaft festgestellt, daß die Tschechoslowaken gemäß einem Uebereinkommen mit der Gegenrevolution durch die Entente bewaffnet und unterstützt wurden. Kotschal, die Kosaken- und Tschechoslowakenbewegung stehe in Zusammenhang mit der gleichzeitigen englischen Truppenlandung an der Murmanküste. Das Ziel aller Maßnahmen sei der Sturz der Räteregierung u. ein neuer Krieg gegen Deutschland.

Basel, 24. Juni. „Matin“ berichtet: Die neue sibirische Regierung sammelt alle russischen Patrioten um sich. Sie richtet einen Appell an die Alliierten, um eine neue Front zu schaffen und die Deutschen zu verjagen.

Erfolge unserer schweren Kaliber in der Soissonschlacht.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Am Vorbereitungsfeuer unseres Durchbruchs an der Aisne waren unsere schweren Kaliber in starkem Umfange beteiligt. Weit im Hintergelände packten sie die großen Ziele: Truppenlager, Brücken, Straßenkreuze und Bahnhöfe; und da unsere Infanterie an vielen Stellen bereits am Abend des ersten Schlachttages am Zielpunkt unserer Großkaliber stand, konnte sie mit eigenen Augen die Wirkung unserer Großgeschosse prüfen und bestaunen. Sie konnte feststellen, daß alle Verkehrszentren und Nachschubstellen, die wichtigen Umschlagbahnhöfe, insbesondere z. B. der Bahnhof Soissons, stark gelitten hatten und auf den Anmarschstraßen Verwirrung und Störung erreicht war.

Einen besonders schönen Erfolg erzielte die Flachfeuer-Beschichtung der schwerkalibrigen auf Eisenbahnen montierten und nur auf Eisenbahnschienen beweglichen feindlichen Geschütze. 5 solcher Geschütze erhielten Treffer auf die Maschine oder auf die Munitionswagen, die gleichzeitig die Abfahrtsgleise zerstörten. Bei 9 anderen Zügen wurden die Abfahrtsgleise zu zertrümmert, daß ein Fortkommen unmöglich wurde. Im ganzen fielen, auf diese Weise funktionsfähig gemacht, 14 Eisenbahngeschütze mit zugehörigen Munitionswagen, Wohnwagen für die Bedienung und den unter Dampf stehenden Lokomotiven in die Hände unserer bald auftauchenden Infanterie. Es befinden sich darunter 4 37 Zentimeter-Haubitzen mit Rohrrücklauf, ein ganz modernes Geschütz mit 20 Kilometer Schußweite und 10 Zentner schweren Granaten, 3 30,5 Zentimeter-Kanonen, Riesengeschütze mit 13 Meter langen Rohren (sie beschossen Baon) und 6 19 Zentimeter-Haubitzen. Alle diese Geschütze sind noch verwendbar. 3 von ihnen wurden nach Wiederherstellung der Geleise umgekehrt und stehen seit 8 Tagen im Feuer auf wichtige feindliche Ziele.

Die Art der französischen Flachfeuer an der Aisnefront war, beweisen noch die übrigen, zahlreichen erbeuteten Eisenbahngeschütze, die auf Bettungen abgesetzt und nicht mehr herausgebracht werden konnten. 14 24 Zentimeter-Kanonen und 3 lange 155 Millimeter-Kanonen wurden erbeutet. Nur 8 von ihnen konnte der Gegner sprengen; die übrigen sind vollständig brauchbar.

Die Anhäufung schwerer Artillerie galt vermutlich der Beschichtung der im Aisneabschnitt angenommenen auf Paris feuernden Geschütze. Außer der schweren Einbuße an Kampfkraft bedeutet der Verlust der Geschütze für Frankreich eine Geldeinbuße von 10 000 000 Mark.

Das Herrenhaus

Ist zu seiner nächsten Sitzung auf Dienstag, den 9. Juli, nachmittags 1 Uhr, einberufen worden. Auf die Tagesordnung sollen der preussische Haushaltsplan und, sofern sie bis dahin vom Abgeordnetenhaus eingegangen sind, die drei Wahlvorlagen gesetzt werden.

Ein neuer 15 Milliarden-Kredit.

Berlin, 25. Juni. Wahrscheinlich wird dem Reichstag, bevor er in die Sommerferien geht, auch eine neue Kriegskreditvorlage über 15 Milliarden zugehen, und es dürfte notwendig sein, angesichts der Unsicherheit über das Ende des Krieges die Legislaturperiode des Reichstages um ein weiteres Jahr zu verlängern.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 25. Juni.

(?) 6 Grad Wärme am Johannisstage. Man sollte dies kaum für möglich halten, nachdem wir vor 8 Tagen noch so heiße Tage zu verzeichnen hatten. Im Harz war am Sonntag ein Schneesturm, so daß auf dem Brocken der Schnee stellenweise fußhoch lag.

Neuer Rektor. An Stelle des verstorbenen Rektors Pauz soll an hiesiger Volkshochschule ein neuer Rektor angestellt werden und sind Meldungen bis 1. August einzureichen. Neben dem Grundgehalt, Alterszulagen und Wohnungsgeld erhält der Rektor 1000 Mark Amtszulage und 10 bis 200 Mark Ortszulage.

SS Porzichi bei Medizin. In Uttum (Kreis Emden) geriet einem einjährigen Kinde eine Schachtel mit Pillen, die zur Bekämpfung des Sumpffiebers dienen, in die Hände. Das Kind verzehrte etwa 20 Pillen und starb nach kurzer Zeit. Die Familie verlor im Vorjahre drei Kinder an Diphtherie.

Niederlahnstein, den 25. Juni.

(?) Sanitätsrat Dr. Schmitz. Eine, anfangs gar nicht zu glaubende Nachricht, durchliefte gestern Mittag unsere Stadt, die den so plötzlichen Tod eines hochgeschätzten und weit über die Mauern unserer Stadt verbreiteten Bürgers verkündete. Der Sanitätsrat Dr. Johann Schmitz wurde während der Zeit seiner Sprechstunde, als

in seiner Wohnung, von einem Unwohlsein, dem ein Schlaganfall und der plötzliche Tod folgte, befallen. Im besten Mannesalter von 55 Jahren ist mit diesem Manne ein Bürger aus unserer Mitte geschieden, dem mit aufopfernder Liebe das Wohl seiner Mitmenschen sehr am Herzen lag u. unserer städtischen Verwaltung als Magistratschöffe eine schwer zu ersetzende Stütze war. Auch im gesellschaftlichen Leben, so bei einzelnen Vereinen, besonders unserer Sanitätskolonne, war er stets bei der Hand einen wertvollen Mitarbeiter zu stellen. Bis vor einigen Tagen hat er den anstrengenden Dienst im Felde lange Zeit ertragen und nun ereilte ihn in der Heimat der plötzliche Tod, an dem Tage, wo das Traueramt für den im Kriege gefallenen Sohn in der luth. Kirche stattfand. Unserer Stadt wird dieser Bürger in langer Erinnerung bleiben. Möge er in der zur Zeit im Bau begriffenen Gruft an der Seite seines einzigen Sohnes in Frieden ruhen!

h. Nievern, 25. Juni. Unteroffizier Karl Massenfeil, Sohn von Maschinenheizer Josef Massenfeil dahier, erhielt wegen großer Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 1. Klasse. Für seine mutigen Unternehmungen, die er bei einem Stoßtrupp stets zeigte, wurde er im Februar d. Js. zum Unteroffizier befördert und ist er auch im Besitze der Hess. Tapferkeitsmedaille und des Pfälzerordens. Massenfeil ist somit der erste an hiesigem Orte, dem diese Auszeichnung verliehen wurde. — Musketier Lorenz Dieb, Sohn von Weichensteller Josef Dieb dahier, ist bei den letzten schweren Kämpfen im Felde gefallen.

a. Fackbach, 25. Juni. Das Eisene Kreuz 1. Kl. wurde dem auf dem westl. Kriegsschauplatz kämpfenden Unteroffizier Peter Burthardt, Sohn von Ww. Jaf. Burthardt dahier, für hervorragende Tapferkeit verliehen.

Braubach, den 25. Juni.

! : Gänsezucht. Durch die angeregten Wünsche hat unsere städtische Behörde sich bereit erklärt, eine Anzahl Gänse zur Weiterzucht kommen zu lassen resp. zu bestellen und haben sich dann auch eine ganze Anzahl Abnehmer für dieses Federvieh gefunden. Weitere Anmeldungen zum Bezuge dieser etwa 20 A. kostenden Tiere können nun nicht mehr angenommen werden. Hoffentlich fallen die Gänse so aus, daß sich eine Mast auch lohnt, denn mit nur Weidegang kann man keine Gans fett bringen. Gänse verlangen viel und gutes Fressen, morgens und abends, und dabei tagsüber Gras und Kräuter, die selbige sich in Feld und Wiese suchen. Selbst in Miehlen, wo viele Gänse gezüchtet werden, hat diese Zucht dadurch stark nachgelassen, weil der richtige Gänsehirte fehlt und den Bauern das Füttern im Hofe noch nicht genügt.

St. Goarshausen, den 25. Juni.

! : Erntearbeiten. Von dem Mittel des Aufgebots der Bevölkerung zu Entladearbeiten ist bisher verhältnismäßig selten Gebrauch gemacht worden. Was die zukünftige Entwicklung anbetrifft, so muß indes laut Mitteilung des Kriegsamts bei der immer stärkeren Inanspruchnahme eines jeden einzelnen in der Kriegswirtschaft damit gerechnet werden, daß der Fall des Notstandes öfter gegeben sein wird. Das legt den Kriegsamtsstellen die Pflicht auf, schon jetzt vorausschauend für eine sachgemäße Vorbereitung eines etwaigen Aufgebotes zu sorgen. Beachtenswerte Anregungen enthält ein Bericht des stellvertretenden Generalkommandos XIII. (Rgl. Würt.) A. K. über die in Groß-Stuttgart getroffene Organisation der bürgerlichen Notstandshilfe. Dort sind, da auf kräftige Männer nicht gerechnet werden kann Vorkehrungen zur Heranziehung der körperlich brauchbaren Dienstmädchen getroffen, in deren Reihen am ehesten die für Schwerarbeit geeigneten Kräfte noch zu finden sind.

Gaub, den 25. Juni.

! : Försterstelle. Die Stelle des hiesigen Stadtförsters kommt dies Jahr am 1. Oktober zur Neubefetzung. Mit der Stelle, welche die Waldungen der Gemeinden Gaub und Sauerthal mit einer Größe von 883 ha umfaßt, ist ein Jahreseinkommen von 1200 A. steigend von der Stellenübertragung ab von 3 zu 3 Jahren um je 200 A. bis zum Höchstbetrag von 2400 A. verbunden, welches auf Grund des Gesetzes vom 12. Oktober 1897 pensionsberechtigt ist. Außer dem baren Gehalte wird freie Dienstwohnung und Freibrennholz bis zu jährlich 16 Raummetern Verbholz und 100 Wellen bzw. Geldentschädigungen hierfür von jährlich 300 A. bzw. 100 A. bewilligt. Die freie Dienstwohnung und das Freibrennholz bzw. die Geldentschädigungen hierfür sind mit 300 A. bzw. 100 A. beim Ruhegehalt anzurechnen. Die Anstellung erfolgt zunächst auf eine einjährige Probefristzeit. Bewerbungen sind bis zum 15. Aug. d. Js. an den königlichen Forstmeister, Herrn Groß in Ridesheim a. Rh., zu richten.

Rahden, den 25. Juni.

! : Fohlenschau. Auf dem freien Plage vor unserem Bahnhof wird am Donnerstag, den 4. Juli die Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden eine Fohlenschau mit Prämienverteilung und Stutenführung abhalten. Unsere Pferdebesitzer, welche sich hieran mit ihren Tieren beteiligen wollen, haben sich sofort an die Landwirtschaftskammer zu wenden.

Kriegsauszeichnungen.

Nach uns zugegangenen Nachrichten erhielten auf dem westl. Kriegsschauplatz für hervorragende Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse der zum Gefreiten beförderte Willi Kaiser, Sohn von Fuhrmann Kaiser, sowie Josef Bärch, Sohn von Schlossermeister Franz Bärch, beide von Oberlahnstein, sowie Georg Gras, Sohn von Wilh. Gras, in Braubach. — Dem Unteroffizier Karl Massenfeil in Nievern wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Betttag um einen baldigen Frieden am 29. und 30. Juni.
 Limburg, 25. Juni. Am Sonntag wurde von den Ranzeln folgender Erlaß des Hochw. Herrn Bischofs bekannt gegeben:

Da der ungeliebte Weltkrieg mit seinen Schrecknissen nunmehr seit bald 4 Jahren fortwähret, und der ersehnte Friede immer noch nicht in sicherer Aussicht steht, so hat der hl. Vater bestimmt, daß am 29. d. Mts., dem Tage der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus, alle Priester, welche zur Darbringung des hl. Messopfers für ihre Gemeinde verpflichtet sind, statt dessen das hl. Opfer in der Meinung feiern, daß der menschlichen Gesellschaft Eintracht und Ruhe wiedergegeben werde. Allen übrigen Priestern aus dem Welt- und Ordensklerus aber läßt der hl. Vater hierdurch seinen Wunsch ausdrücken, daß sie am genannten Tage das hl. Opfer ebenfalls in der oben bezeichneten Meinung darbringen. Indem ich die Bestimmung bezw. den Wunsch des hl. Vaters hierdurch den Herren Geistlichen bekanntgebe, spreche ich die Hoffnung aus, daß die Gläubigen nach entsprechender Belehrung möglichst zahlreich am 29. Juni der hl. Messe beizuwohnen, um sich mit den Priestern in innigsten Gebeten an den zu wenden, der die Herzen der Könige lenkt und die Geschicke der Völker leitet, damit er in seiner erbarmenden Güte uns doch recht bald die Segnungen eines beglückenden Friedens genießen lassen möge. Außerdem ordne ich hierdurch an, daß am Sonntag, dem 30. d. Mts., in allen Pfarrkirchen sowie in allen Kirchen und Kapellen mit eigenem Geistlichen ein allgemeiner Kriegsbetttag vor- ausgehendem Allerheiligsten gehalten werde. Die Aussetzung soll nach dem Hochamte bezw. nach der Konventsmesse beginnen und mit einer um 5 Uhr abhaltenden Andacht schließen. Ich ermuntere Priester und Gläubige, das heiligste Herz Jesu an den beiden letzten Tagen des seiner besonderen Verehrung geweihten Juni-monats mit inständigen Bitten zu bestürmen, damit es den Schrecken des Krieges ein Ende bereite und der Welt den Frieden schenken möge. Damit aber ihre Gebete um so wirksamer werden, mögen die Gläubigen sich im hl. Sakramente der Reue von ihren Sünden reinigen und an einem der beiden letzten Tage dieses Monats oder wenn möglich an beiden nach der Meinung des hl. Vaters die hl. Kommunion aufopfern.

Vorstehender Erlaß ist am Sonntag, den 23. d. Mts., von allen Ranzeln zu verlesen.

Limburg, den 12. Juni 1918.

† Augustinus.

Aus Nah und Fern.

Ballenar, 24. Juni. Ein gräßliches Unglück hat sich gestern nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof ereignet. Der Bahnbeamte Jakob Rausch von hier, verheiratet und Vater mehrerer Kinder, war mit dem Rangieren beschäftigt, als von einem Wagen ein Ballen gepreßtes Heu, etwa zwei Zentner, auf ihn fiel. Der Mann wurde dadurch betäubt und fiel bewußtlos auf ein Nebengleis. In demselben Augenblicke kam ein Güterzug herangefahren und der Unglückliche wurde in zwei Teile geteilt.

Wie hart der Krieg mitunter eine Familie trifft.

So wurde eine Coblenzer Familie sehr schwer heimgesucht. Nachdem zwei Söhne bereits gefallen waren, wollte es das Schicksal, daß zwei weitere Söhne an ein und demselben Tage fielen. Außerdem wurde der fünfte Sohn durch einen Rückenstoß schwer verletzt.

Unsichere Zustände.

Bedenkenregend nehmen die Raub- und Mordüberfälle in allen Orten zu. So wurde am Freitagabend 9½ Uhr, also zu einer Zeit, da es noch taghell ist, eine Frau im Blindbachtal bei Ehrenbreitstein von einem in Feldgrau gekleideten Soldaten überfallen und beraubt. Der Überfall geschah zwischen den beiden Mühlen in der engen Talsschlucht. Der fragliche Soldat begegnete der Frau, die sich in Begleitung ihres 17jährigen Sohnes befand, und sagte ihr freundlich „Guten Abend“. Als er ein Stück vorbei war, rief er der Frau zu, er habe ihr etwas mitzuteilen. Unter allerlei Vorwänden lockte er sie noch ein Stück mit, indessen der Sohn sich anschickte, nachzukommen. Plötzlich packte der Soldat die Frau, warf sie zu Boden und obwohl die Überfallene sich verzweifelt wehrte, gelang es dem Menschen doch, ihr die Handtasche zu entreißen und damit zu entkommen. Der freche Räuber ist ungefähr 35 bis 40 Jahre alt und trug mehrere Ordensbänder. — Am Samstagabend versuchten zwei Einbrecher einen Diebstahl bei der allein stehenden 80jährigen Witwe E. in Coblenz-Lützel. Die Frau erhielt mit einem schweren Hakenstand einen Schlag auf den Kopf, so daß sie zu Boden fiel. Die Diebe steckten ihr darauf einen Knebel in den Mund. Der Schrei der Überfallenen und das Geräusch riefen aber Hilfe herbei, worauf die Verbrecher flüchteten. Es soll ein Soldat und ein Zivilist gewesen sein. — In all diesen Schandtatens müssen wir bemerken, daß diese Räuber viel zu gelinde bestraft werden. Mancher dieser Mordgesellen sagt sich, daß sein Leben im Zuchthaus sicherer ist als an der Front.

Der Bärenzwinger als Geheimtöchter.

In Landau entdeckte die Polizei eine ganz bedeutende Geheimtöchterei. Der frühere Zigarrenarbeiter, jetzige Waffler Friedrich Müller von Ruppertsberg schlachtete im leeren Bärenzwinger des Tiergartens 57 Kälber, 57 Schweine u. 17 Ochsen. Um ganz hohe Preise setzte er namentlich an Wirte von Landau das Fleisch ab und führte genau darüber Buch, so daß seine Abnehmer alle bekannt sind.

Arbeiter mit Minister-Einkommen.

Auf dem Verbandstage der Klempner und Installateure in Leipzig machte der Obermeister der Berliner Innung aufsehenerregende Mitteilungen über Löhnen und Gehältern im Beruf. Ein Präzisionsarbeiter erhält wöchentlich (bei 52 Stunden Arbeitszeit) 980 Mark. Dieser Arbeiter dürfte der bestbezahlte Deutsche sein. — Pörrer Wahl gibt

in der Rheinischen Korrespondenz bekannt, daß er eine Arbeiterfamilie kennen gelernt hat, die durch ihre Tätigkeit in einer Firma der Schwerindustrie ein Monatseinkommen von zwanzigtausend Mark hat. Es arbeiten der Vater, drei Söhne und eine erwachsene Tochter.

Der Tanz ums goldene Kalb.

Einem Artikel der „Leip. N. N.“ entnehmen wir: „Von der tollen Profitgier, die immer weitere Kreise ergreift und den Höhen Mammon auf höheren Thron denn je vorher gesetzt hat, wollen wir in diesem Zusammenhang nicht einmal sprechen. Es zählt wieder, wie in den wildesten materiellsten Friedensjahren, nur der Geldverdienst, und unbekümmert um jede andere Erwägung wuchert der Deutsche seinen Nachbarn recht nach der Kunst aus. Ist es dem Arbeiter gelungen, sein Einkommen zu heben, so erhöht alsbald der Unternehmer die Warenpreise, und auch der Krämer, von dem die Frau des Werkmanns kauft, schlägt entsprechend auf. Ein Schraubenpfund, das letzten Endes nur den Zweck hat, das Geld völlig zu entwerten, alle wirtschaftliche Ordnung auf den Kopf zu stellen und den Tanz ums goldene Kalb zur einzigen Leidenschaft der deutschen Menschheit zu machen. Eine sinnlose, entmenschende Heijag. In den wildesten Ausschreitungen der Börsenspekulation, die auf keine Warustimme mehr hört, offenbart sich der allerneueste Geist besonders herrlich.“

158 Häfer Butter im Werte von 60 000 Mark

haben in Hamburg zwei Bahnangestellte, der Streckenarbeiter Otto Schmidt und der Rangierer Gerner, beiseite geschafft. Der Wagenmeister entdeckte noch rechtzeitig den Schwindel. Schmidt und Gerner wurden zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nur bei frühzeitiger Erneuerung der Beheftung unserer Zeitung

kann eine Unterbrechung in der Zustellung vermieden werden. Wir bitten daher alle unsere Leser, die Beheftung für

Juli, August, September

umgehend zu bewirken.

Alle Postanstalten und Briefträger nehmen Beheftungen zu den am Kopf unserer Zeitung angegebenen Preisen entgegen.

Wir bitten unsere Leser und Freunde außerdem für unser Blatt in den Kreisen ihrer Freunde, und Bekannten zu werben. Probenummern senden wir auf Wunsch kostenlos an jede Adresse, die uns mitgeteilt wird.

Verlag und Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatts.“

Jugendliche Raubmörder.

Die 19jährige Arbeiterin Rassa aus Kollow, die in den Pulschmiedischen Hüttenwerken bei Gleiwitz als Munitionsarbeiterin tätig war, wurde auf der Landstraße hinter Ostropa ermordet und beraubt aufgefunden. Die Arbeiterin trug ihre und ihrer Cousine Wohnung bei sich. Zwei junge der Tat verdächtige Burschen wurden verhaftet.

Zweiterlei Maß in Bayern.

Wir lesen in der „Dorfzeitung“: „Am letzten Samstag sollen in Bamberg gegen 200 Frauen und Mädchen aus Thüringen Gemüse und Kartoffeln gekauft haben. Die Behörden schritten ein und beschlagnahmten die Einkäufe. Am Bahnhof ging es so her, daß die Leute den Anschluß nach Thüringen veräumten. Das gab dann wieder Anlaß zu lärmenden Austritten in Lichtersfeld. Bedenkt man denn in Bayern gar nicht, daß es die Not ist, die Thüringens Frauen und Mädchen fortreibt, Gemüse und Kartoffeln zu suchen? Vielleicht entschließen sich die Regierungen in Coburg und Meiningen, einmal in München vorstellig zu werden. Für den Herrn Reichsminister läßt Bayern Lebensmittel heraus, nicht aber für die Armen in Thüringen. Man sollte doch nicht so mit zweierlei Maß messen.“

Die Unsicherheit bei der Anzüge-Sammlung.

Auf eine Anfrage bei der Reichsbekleidungsstelle wegen der jetzigen und einer künftigen Kleiderammlung gab diese folgende Antwort: „Wer einen Anzug abliefern, bleibt bei der jetzigen Kleiderammlung von der Angabe seines Kleiderbestandes befreit. Bei einer künftigen etwa erforderlichen werden zwangsläufig Kleidererstattung wird der abgelieferte Anzug angerechnet, falls auf die Abgabebestätigung zur Erlangung eines Bezugsscheins verzichtet wird. Eine Beunruhigung des Mittelstandes ist völlig unbegründet; eine Schonung desselben ist vorgesehen.“ — Hoffentlich geschieht es darnach.

„Dr. Hartwig“ verhaftet.

Einer der geriebensten Schwindler, über dessen Treiben in Groß-Berlin und in der Provinz viel berichtet wurde, ist endlich unschädlich gemacht worden. Ein Mann, der sich Assistenzarzt Dr. Hartwig nannte, aber auch verschiedene andere Namen beilegte, erschwindelte große Mengen Roggen und Seide unter allen möglichen Vorwänden. Der Roggen sollte in der Regel für die Heeresverwaltung bestimmt sein. Die Seide „kaufte“ der Herr Doktor zu Geschenken für seine Frau, seine Braut usw. Die Polizei stellte schließlich fest, daß der Verbrecher ein 29 Jahre alter, aus Lübeck gebürtiger Handlungsgehilfe Paul Koch sei, der auch wegen Fahnenflucht gesucht wurde. Dieser Koch war schon wiederholt ergriffen, u. a. auch auf der Rennbahn in Mariendorf, aber jedesmal wieder entkommen, zuletzt auf der Fahrt zwischen Spandau und Rauen aus dem Eisen-

bahnzug. Der Charlottenburger Kriminalpolizei ist es gelungen, den Schwindler zu verhaften.

Tausende Militärschuhe entwendet.

Strasburg i. E., 24. Juni. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigte sich mit einem großen Diebstahls- und Hehlereiprozess. Aus den Beständen des Bekleidungsamtes des 15. Armee-Korps waren Tausende von Paaren Militärschuhe entwendet und weiterverkauft worden. Die Diebe sind der Rizefeldweibel Dietrich und der Soldat Louis, die sich vor dem Militärgericht zu verantworten haben. Vor der Strafkammer erscheinen 22 mehr oder weniger belastete Hehler, Männer und Frauen. Durch die Mitwirkung des Feldweibels wurden die Schuhe listenweise aus dem Bekleidungsamt abgeholt, manchmal sogar mit militärischen Kraftwagen. Als einer der Beteiligten, der Schlächtergeselle Jenzel keine Schweigegelber mehr erpressen konnte, und deshalb Anzeige erstattete, kamen die Betrügereien ans Tageslicht. Der Hauptangeklagte Dietrich erhielt 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, die übrigen Beteiligten 2 Wochen bis zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Deutliche Aussprache

Braubach, den 24. Juni.

Unaufbarkeit Reklamierter gegenüber unseren armen Kriegsbeschädigten Geldbräuten.

Gestern, Sonntag, 23. 6. abends gegen 7 Uhr, als plötzlich ein starker Regenschauer einsetzte, suchte ein Offiziersstellvertreter vom Inf.-Reg. Nr. 125, der z. Zt. als Verwundeter im Lazarett Niederlahnstein sich befindet und einen Spaziergang nach dem nahegelegenen Braubach gemacht hatte, Schutz in dem Torwege eines in der Lahnsteiner Straße gelegenen Hauses, als plötzlich der Hausherr hinzukam und den Offiziersstellvertreter, ohne jegliche Veranlassung unter heftiger Beschimpfung und Beleidigungen, mit Stumpfen und Stöcken aus dem Torweg heraus auf die Straße drängte, sodaß sich selbst Beute der Nachbarschaft über dieses Gebaren aufhielten. Nur der Zurückhaltung und Besonnenheit des Offiziersstellvertreters hat es der feine Hausherr zu verdanken, daß er nicht eine gehörige Tracht Prügel dabei erhielt. Trotzdem derselbe selbst gebieter Soldat ist und das Glück hat, reklamiert zu sein, verfährt derselbe gegen einen verwundeten Offiziersstellvertreter, den er doch sofort an seinem Grabatgelenken gefasst haben muß, so in unverschämter grober Weise. Es wäre hier ein Einschreiten höheren Orts nicht nur erwünscht, sondern sogar unbedingt erforderlich.

NB. Einsender dieser Zeilen war persönlich Augenzeuge des Vorfalles.

Bekanntmachungen.

Suppenmehl wird am **Mittwoch, den 28. ds. Mts.** verkauft, 100 Gramm pro Person auf Nr. 79 der Lebensmittelliste.

Spargel-Verkauf

am **Mittwoch den 28. ds. Mts.** von 3 Uhr ab in der Markthalle.

Oberlahnstein, den 25. Juni 1918

Der Magistrat.

Befigstenerzahlung.

Die dritte Rate der Befigsteuer für den Veranlagungszeitraum 1917/1918 (ein Sechstel des veranlagten Steuerbetrags) ist bis zum **10. Juli c. zu entrichten**. Die Inhaber von Bank- und Postsparkonten werden im Interesse der Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gebeten, durch Ueberweisung auf die nachstehenden Konten der Stadtkasse zu zahlen. Bankkonto Nr. 10055 Landesbankstelle Oberlahnstein Postsparkonto Nr. 15605 Amt Frankfurt a/M. Schecks auf die hiesigen Bankgeschäfte werden in Zahlung genommen.

Oberlahnstein, den 25. Juni 1918. Die Stadtkasse.

Es wird ausgegeben

Griesmehl mit 100 Gramm auf den Kopf gegen Streichung der Nr. 59 für die Buchstaben A B C D bei Battes, D E F G H bei Krag, R M P Sp bei Klug Chr., L N O Q R St U Z bei Seyl, S Sch B W bei Raffei.

Maggi-Suppen mit 1 Stück auf je 2 Personen. (Personen in Einzelhaushaltungen erhalten auch ein Würfel). gegen Streichung der Nr. 60 für die Buchstaben A F O D bei Krag, B bei Gms. C N bei Klug Chr., D E bei Nitzling, G S bei Klug Jak., H J bei Battes, R bei Raffei, L P bei Strobel, M T bei Kunz, N U bei Mondorf, Sch bei Dösch, Sp St Z bei Rabeneder, W bei Seyl.

Kunsthonig wird ausgegeben mit 1/2 Pfund auf den Kopf gegen Streichung der Nr. 61 für die Buchstaben A C D bei Gms, E F T bei Nitzling, G J B bei Klug Jak., H Sp bei Krag, L S bei Strobel, M O D bei Klug Chr. N St bei Rabeneder, P R Z bei Kunz, Scha—Sche W bei Mondorf, Schi—Scho bei Battes, Ba—Be Ra—Re bei Seyl, Bi—Bu U bei Dösch, Ri—Ru bei Raffei.

Niederlahnstein, den 24. Juni 1918.

Der Magistrat: Rodu

Die Einwohner werden nochmals auf die im Kreisblatt vom 15. 4. 18. veröffentlichte Bekanntmachung Nr. 8/1. 18 R. N. A betr. Beschlagnahme usw. von Einrichtungsgegenständen hingewiesen und aufgefordert die noch nicht abgelieferten Gegenstände der Reichen 1 und 2 am **Mittwoch, den 28. Juni c. nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr** in der altschule zur Ablieferung zu bringen. Niederlahnstein, den 22. Juni 1918. Der Magistrat.



Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute sanft und unerwartet, mein innigstgeliebter treusorgender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Sanitätsrat Dr. Johannes Schmitz

Oberstabsarzt der Reserve

Ritter des Eisernen Kreuzes und mehrerer hohen Orden

nach einer Krankheit die er sich nach 3 1/2-jähriger aufopfernder angestrengter Tätigkeit im Felde zugezogen hatte, im Alter von 55 Jahren.

In tiefstem Schmerze:

Frau Margarethe Schmitz

geb. Kaesmacher

und Inverwandten.

Niederlahnstein, Köln, Opladen, den 24. Juni 1918.

Das feierliche Exequienamt findet statt am Donnerstag, den 27. Juni, morgens 8 Uhr, am selben Tage die Beerdigung, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Bahnhofstraße 22.

Heute morgen verstarb plötzlich und unerwartet Herr

Magistratschöffe

Sanitätsrat Dr. Joh. Schmitz

Oberstabsarzt der Reserve, Ritter pp.

In treuer Pflichterfüllung hatte er sich bei Beginn des Krieges dem Vaterlande zur Verfügung gestellt und mehrere Jahre das Lazarett in Sedan geleitet. In treuer Vaterlandsiebe opferte er sein kostbares, sein einziges Kind, in der Schlacht bei Langemarck. In gleich treuer Pflichterfüllung hörte er auf den Ruf seiner Heimatstadt, die seiner Wirksamkeit zur Hilfe der Kranken bedurfte. Erst seit wenigen Wochen war er auf unsere Reklamation zurückgekehrt. Trotz schmerzvollen Leidens nahm er die hohe Pflicht seines Berufes in vollem Umfange auf sich. Gleichzeitig ging er mit vollem Herzen in dem verantwortungsreichen Amte eines Magistratsmitgliedes auf. Trotz der Kürze seiner Zugehörigkeit zu der höchsten städtischen Körperschaft hat er sich Liebe und Vertrauen seiner Mitarbeiter und der ganzen Bürgerschaft errungen. Sein Andenken bleibt bei uns geehrt.

Niederlahnstein, den 24. Juni 1918.

Der Magistrat:

Rody, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Auf dem hiesigen Kreislager sind folgende Futterartikel vorhanden:

Kleiemelasse,
Torfmelasse,
Eiweiß-Strohkräftfutter,
Ackerbohnenkleie,
Gemahl. Speisepreis,
Futterlupinen,
Schilfrohrmehl,
Geflügelgebäd,
Buchsternmehl,
Erbsenmehl,
Weichfutter,
Obsttrester,
Niesmuschelmehl,
Sonnenblumentuchenschrot.

Inbesondere wird auf genanntes Eiweiß-Strohkräftfutter als vorzüglicher Ersatz für Hafer hingewiesen. Ferner ist an obigem Lager vorhanden.

Bäckerstreuemehl,
Torfstreu.

Bestellungen müssen an die unterzeichnete Stelle gerichtet werden.

St. Goarshausen, den 24. Januar 1918.

Verteilungsstelle für Nahrungsmittel u. Futterartikel des Kreises St. Goarshausen.

Die Aussichten für eine Versorgung der Bevölkerung mit Petroleum im nächsten Winter sind ungünstig. Nur denjenigen Haushaltungen, welche weder Gas noch elektrisches Licht beziehen können, wird solches voraussichtlich in kleinen Mengen geliefert werden. Es empfiehlt sich daher der Anschluß an Gas- oder Elektrizität im Laufe des Sommers, soweit dies nach Lage der Gelände und nach Arbeitskräften und Materialvorräten der Werke möglich ist.

Im übrigen sind wir bereit, von Petroleumgesellschaften kleine Sparlampchen zum Preise von etwa 15—20 Pfg. zu beziehen, soweit solche gewünscht werden. Bestellungen werden im Rathause, Zimmer Nr. 2, bis zum 30. ds. Mts. entgegengenommen.

Oberlahnstein, den 15. Juni 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 28. Juni d. Js.,

nachmittags 5 Uhr,

kommt auf dem Schiffshelling des Schiffbauers Hewel zu Niederlahnstein ein

hölierer Transportwagen

von 360 Zentner Tragfähigkeit zum öffentlichen meistbieten. den Verkauf und zwar gegen gleich bare Zahlung. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Dies, den 22. Juni 1918

Königl. Wasserbauamt.

Gemüsepflanzenjünglinge

gibt fortwährend ab auch an Biederverkäufer.

Bahngärtnerei Albesheim.

Dort werden auch 2 Gärtner eingestellt

Wäsche-Sammlung

des Vaterländischen Frauen-Vereins
Ober- und Niederlahnstein.

Die Sammlung von Wäschestücken jeglicher Art findet in der Zeit

vom 1.—7. Juli in Ober- u. Niederlahnstein statt. Junge Damen beider Städte werden dieselbe vornehmen und bitten wir unsere verehrten Mitbürger, doch durch freudiges Geben den hohen Zweck zu fördern, unseren Kleinen und Kleinsten zu helfen.

Frau Sanitätsrat Dr. Schmitt, Vorsitzende.

Frau Otto Gauhe.
„ Steuerrat Gölze.
„ Berg.
„ Max Kirchberger.
„ Krause.
„ Geh. Rat von Limont.
Frau J. Leikert.

Frau Pfarrer Mencke.
„ Geh. Rat Michel.
„ Frau Müller.
„ Frau Pega.
„ Sanitätsrat Dr. Schmitt
„ Kommerzienrat Schmidt
„ Bürgermeister Schütz.
„ Professor Werle.

Johannisbeeren, Erdbeeren und Kirschen

kauft Konditorei Rasch

Vertreter (in)

für Kolonialwaren-Geschäfte gegen gute Provision sofort gesucht.
A. F. Schlichter,
Gräfrath.

Suche zum 1. Juli ein zuverlässiges
Mädchen

nach Mainz.
Frau Stadtschreiber Dr. Fischer, 1. St.
Niederlahnstein, Bahnhofstr. 14.

Neuverdienst für Personen jeden Standes. A. Stein, Verlag, Weidung-Tragnitz 55.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters

Mittwoch, 26. Juni, abends 7 1/2 Uhr: „Zuhrmann Genshel.“
Donnerstag, 27. Juni, abends 7 1/2 Uhr: „Ein Knab' ein Mädchen.“
Freitag, 28. Juni, abends 7 1/2 Uhr: „Der Rastelbinder.“
Samstag, 29. Juni, abends 7 1/2 Uhr: „Die blonde Mädchen vom Lindenberg.“
Schweinf.

Versammlung in Osterpai

Mittwoch, den 26. Juni, abends 9 Uhr

findet im Lokal Birkenheier eine **Versammlung** über den **Nutzen der Rindenzucht** statt. Im Auftrage der Landwirtschaftskammer wird der Redner besonders über den Wert der Felle für die Kriegswirtschaft sprechen.

Ein Mutterziegenlamm

gegen ein Schafchen zu vertauschen. Näh. in d. Geschäftsstelle.

Ordentliches Mädchen

für sofort gesucht.
Frau Steuersekretär Wegemer, St. Goarshausen.

Wer gibt in Niederlahnstein für täglich halb Liter **Ziegenmilch** Kartoffeln? Näh. Geschäftsstelle od. Dochtstr. 9

Junges Stundenmädchen

sucht
Frau Juppold, Beekallee 4.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Nachruf!

Heute verschied plötzlich unser oßverehrter hochgeschätzter Vorkämpfer, Herr

Sanitätsrat Dr. med. Schmitz,

Kgl. Oberstabsarzt.

Als Gründer, treuer Berater und Lehrer unserer aus dem Kriegervereine hervorgegangenen und nun 20 Jahre bestehenden Kolonne, für welche er manchen Freund und Bekannten zur Unterstützung unserer Kolonnensache gewonnen hatte, war er durchglüht von wärmster Vaterlandsiebe, unserer Sache im Interesse unseres leider schwer bedrängten Vaterlandes, stets kameradschaftlich zugetan.

Wir betrauern den leider zu früh Dahingegangenen und werden durch Nachahmung seiner den Hilfsbedürftigen getanen guten Werke, ihm ein ehrendes Andenken jederzeit bei uns sichern.

**Die Führerschaft
der freim. Sanitätskolonne.**

Niederlahnstein, den 24. Juni 1918.

Ann: Zur Befestigung wollen sich alle Ehren-, untätige und tätige Mitglieder, letztere in Uniform, vollständig beteiligen.



Das Traueramt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Kaufmann

Peter Richard Knopp

findet morgen Mittwoch früh 8 1/2 Uhr statt und wird hierzu nochmals freundlichst eingeladen.

Kaufe Zucker

zu höchsten Preisen. Die Geschäftsstelle sagt wo.

Branner Glacehandschuh vom Bohner Oberlahnstein bis Bräde verloren. Weg. Belohnung abzug. Hotel Geyer, R. Bahnhause

Eine Schaffnerin sucht
möbliertes Zimmer.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt verloren von Braubacherstr. 7 bis Braubacherstr. 9. Gegen Belohnung abzugeben. Frau Wm. Köhr, Braubacherstr. 9